

Rede

für BBV-Präsident Gerd Sonnleitner
bei der Großdemonstration des bayerischen Mittelstandes
am 10. Februar 2003 in München



- Sperrfrist: 10. Februar 2003, 12.00 Uhr -
- Es gilt das gesprochene Wort -

- Anrede und Begrüßung
- > Heinrich Traublinger, Präsident des Bayerischen Handwerkstages
- > Randolf Rodenstock, Präsident der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft
- Liebe Bäuerinnen und Bauern
- Die Wählerinnen und Wähler in Hessen und Niedersachsen haben vor einer Woche deutlich zum Ausdruck gebracht, dass es ihnen reicht
- Uns reicht's auch - deswegen demonstrieren wir heute hier!
- Auch in der Landwirtschaft - genau wie im Handwerk und Gewerbe - steht uns das Wasser bis zum Hals
- Bäuerinnen und Bauern brauchen endlich eine Perspektive und ein positives Signal!
- Die politisch Verantwortlichen machen genau das Gegenteil
- Immer mehr Bürokratie, immer mehr Abgaben, immer mehr Steuerbelastungen
- **Wie im Handwerk und im Gewerbe ist die Stimmung unter unseren Bauernfamilien sehr gedrückt**
- Im Wirtschaftsjahr 2001/2002 mussten die bayerischen Betriebe Einkommenseinbußen von durchschnittlich knapp acht Prozent hinnehmen

- Und auch für das aktuelle Wirtschaftsjahr 2003/2003 müssen wir mit einem Einkommensrückgang im zweistelligen Bereich rechnen
- Das Einkommen je Familienarbeitskraft in der Landwirtschaft ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr auf durchschnittlich ca. 19 700 € gesunken
- Eine landwirtschaftliche Familienarbeitskraft verdient damit im Monat ca. 1 600 € Brutto, während der Vergleichslohn nach dem Landwirtschaftsgesetz ca. 2 200 € Brutto beträgt
- Dabei gilt es zu sehen, dass die Bauernfamilien von ihrem erwirtschafteten Einkommen sowohl ihren Lebensunterhalt als auch ihre soziale Sicherung (Alters- und Krankenkasse), die Versorgung der Altenteiler sowie Zukunftsinvestitionen bestreiten müssen
- **Besondere Sorge bereitet uns die Investitionszurückhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland**
- In den letzten drei Wirtschaftsjahren sind die Investitionen um über 25 Prozent von ca. 11,2 Mrd. € auf 8,7 Mrd. € zurückgegangen
- Damit ist ein katastrophaler Tiefstand erreicht
- Hier sitzen wir mit Handwerk und Gewerbe in einem Boot
- Deswegen demonstrieren wir gemeinsam!
- Unsere Bauernfamilien sind stark verunsichert
- In der Bundespolitik fehlt Verlässlichkeit, Praxisnähe und ein positives Signal für unserer bäuerlichen Unternehmerfamilien
- Gerade in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten gilt umso mehr: Auch Bauernhöfe sind Arbeitsplätze

- In Bayern ist jeder achte Arbeitsplatz direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft verbunden
- Insgesamt sind dies über 700 000 Arbeitsplätze
- Gerade auch für unsere jungen Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen wir eine Konjunkturbelebung in der Landwirtschaft
- **Aber die völlig verfehlte Steuerpolitik lähmt Investitionen und Konjunkturbelebung in der Landwirtschaft**
- In den letzten Jahren haben sich die steuerpolitischen Rahmenbedingungen für den Mittelstand und damit auch für die Land- und Forstwirtschaft erheblich verschlechtert
- Und täglich gibt es neue Vorschläge zur Erhöhung von Steuern, Abgaben und Auflagen
- Damit muss endlich Schluss sein!
- Ich fordere von der Bundesregierung, ihren nationalen Spielraum im Steuerbereich für eine investitions- und konjunkturfördernde Steuerpolitik zu nutzen
- Die schlechte Einkommenslage und dramatische Investitionszurückhaltung in der Landwirtschaft zeigen, dass es bereits Fünf nach Zwölf ist
- Wir brauchen dringend eine Kursänderung in der Steuerpolitik!
- Steuern müssen Wachstums- und Innovationskräfte mobilisieren und dürfen unsere Unternehmerfamilien nicht überfordern
- Es kann und darf nicht sein, dass dem Mittelstand, der für heimische Arbeitsplätze sorgt und seinen Steuerstandort nicht ins Ausland verlagern kann, gezielt und einseitig immer mehr steuerliche Belastungen aufgebürdet werden, während andere entlastet werden

- Investitionen sind Garanten für den Erhalt von heimischen Arbeitsplätzen und bringen zusätzlich Steuereinnahmen!
- Um den Investitionsstau zu lösen, brauchen wir deshalb unbedingt:
 - > Rücknahme der massiven steuerlichen Einschränkungen bei den Investitionen
 - > Aufhebung der Kürzungen bei den Abschreibungen
 - > Steuerliche Erleichterungen bei Betriebsumstrukturierungen
- Besonders wichtig ist, dass steuerliche Vereinfachungen und Pauschalierungen erhalten bleiben
- Diese unbürokratischen Regelungen abzuschaffen, würde das Bekenntnis des Bundeskanzlers zum Bürokratieabbau ad absurdum führen
- Was bei den „Ich-AGs“ gilt, muss auch für die Land- und Forstwirtschaft gelten
- Auch die Diskussion um die Einführung einer Vermögenssteuer sowie über die Verschärfung der Erbschafts- und Schenkungssteuer muss endlich ein Ende haben
- Dies sind Angriffe auf das Eigentum, das ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft ist
- Wir brauchen steuerliche Rahmenbedingungen, die leistungsfreundlich, durchschaubar und berechenbar sind
- **Unsere Bauernfamilien werden mit immer mehr Bürokratie überhäuft**
- Vor lauter Zettelwirtschaft bleibt immer weniger Zeit für unsere tatsächliche Hauptaufgabe: die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel
- Und täglich werden neue Schutzgebiete ausgewiesen, zusätzliche Hürden aufgebaut und der landwirtschaftliche Unternehmer in seinem Handlungsspielraum eingeschränkt
- Dies muss und wird in die Sackgasse führen

- Es ist unglaublich, wie weit die Regelungswut bereits fortgeschritten ist
- Wer heute einen Stall bauen will, braucht zuerst ein Diplom zur Überwindung des Paragraphenschungels und unendlich viel Geduld
- Unsere fundierte und breit angelegte Berufsausbildung wird konterkariert, wenn der Staat ständig glaubt, noch mehr völlig praxisfremde Vorgaben machen zu müssen
- Was wir brauchen, ist vielmehr eine Stärkung der Eigenverantwortung!
- Ich setze große Hoffnungen in die Ankündigung der bayerischen Staatsregierung, ein Drittel der Vorschriften zu streichen
- **Hervorragende Qualität und Leistung müssen ihren Preis haben**
- Einerseits sinkende Preise bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen, andererseits steigende Kosten und Auflagen
- Diese Spirale führt in den Ruin
- Wir erfüllen strenge gesetzliche Vorschriften und haben darüber hinaus freiwillige Qualitätssicherungssysteme mit aufgebaut
- Dies muss aber auch über den Preis abgegolten werden
- Wir wehren uns deshalb massiv dagegen, dass hochwertige Lebensmittel als Billigangebote verramscht werden
- Auch Ministerin Künast hat das Preisdumping bei Lebensmitteln angeprangert
- Das reicht nicht, wir brauchen Taten
- Vor allem müssen alle Importe unsere Qualitätsstandards erfüllen

- Unsere bäuerlichen Unternehmerfamilien können nicht mit importierten Billigprodukten konkurrieren, die unter wesentlich geringeren Auflagen und Kosten produziert werden
- Auch hier sitzen wir mit Handwerk und Gewerbe in einem Boot

- **Wir stellen uns dem Wettbewerb, aber unter fairen Bedingungen**
- Nationalen Alleingänge untergraben die Wettbewerbskraft unserer Betriebe
- Ob beim Agrardiesel, den Vorgaben zum Immissionsschutz und vieles mehr
- Mehr Verbraucher-, Umwelt- und Tierschutz können auf einem freien europäischen Binnenmarkt nur durch einheitliche europäische Standards erreicht werden
- Unsere Bauernfamilien können ihren ökologischen und sozialen Aufgaben nur nachkommen, wenn sie ökonomisch dazu in der Lage sind

- **Neben all dem liegen auch noch gravierende Reformpläne der EU-Kommission für die Agrarpolitik auf dem Tisch**
- Die Kommission gibt als Ziele ihrer Pläne an: Stärkung bäuerlicher Betriebe, Bürokratieabbau sowie mehr Umweltschutz, Tierschutz und Lebensmittelsicherheit
- Diese Ziele teilen wir, nur bieten die Kommissionsvorschläge keinen Weg zu diesen Zielen
- Im Gegenteil: Sie bedrohen die Existenz vieler Bauernhöfe!

- Denn die Vorschläge hätten dramatische Folgen:
 - > mehr Bürokratie
 - > weniger Markterlöse
 - > Einkommenseinbußen von bis zu 400 Mio. €/Jahr
 - > keine agrarpolitischen Perspektiven

- Insbesondere die geplanten gravierenden Einschnitte bei der Milch wären in Bayern nicht zu verkraften
- Zahlreiche Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und den vor- und nachgelagerten Bereichen stehen damit auf dem Spiel
- Die Pläne der Kommission bieten keine Grundlage, um die Vielfalt bäuerlicher Strukturen und eine flächendeckende Landbewirtschaftung zu erhalten
- Wir fordern eine Fortführung der Milchmarktordnung über 2008 hinaus, als Zukunftsperspektive für die Milchviehbetriebe in Bayern, und insoweit das Aussetzen der für 2005 vorgesehenen Quotenerhöhungen bei der Milch
- Von den politisch Verantwortlichen auf Bundesebene erwarten wir, sich mit aller Kraft gegen die Reformpläne der EU-Kommission zu stemmen und die Existenz unserer bäuerlichen Betriebe zu sichern

- **Land- und Forstwirtschaft ist eine Zukunftsbranche**
- Aber unsere Betriebe brauchen Unterstützung und positive Signale aus der Politik
- Nur unter fairen Rahmenbedingungen können wir erfolgreich wirtschaften

- Ich fordere deshalb:
 - > Planbare und verlässliche Politik - in Deutschland und in der EU
 - > Verbesserung der Marktsituation
 - > Förderung der Investitionsbereitschaft
 - > Abbau von Bürokratie
 - > Unternehmerfreundliche steuerliche Rahmenbedingungen
 - > Faire Wettbewerbsverhältnisse (keine nationalen Alleingänge)
 - > Entlastungen im Sozialbereich

- Leistungen und Qualität müssen sich wieder lohnen!